

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

## WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pt. 3 gespalt. Textzeile 60 Pt. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Ökonomieamtliche Werkgemeinschaft, Leipzig erhoben. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.  
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die  
Geschäftsstelle und Verlag  
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27499  
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittags.  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,  
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.— Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

## Mißbrauchte Demokratie

Von Dr. Paul Schiemann (Riga)

Die politischen Ereignisse in Deutschland haben die Spannung auf das höchste gesteigert. Insbesondere blicken die deutschen Juden den kommenden Dingen mit Besorgnis entgegen. Die scharfe, in den letzten Tagen besonders verstärkte antisemitische Agitation der Nationalsozialisten, läßt darauf schließen, daß die Führer der Nazibewegung zumindest den Versuch unternehmen werden, mit staatlichen Mitteln wenigstens einen Teil ihres antijüdischen Programmes durchzuführen, um der großen Schar ihrer Anhänger zu beweisen, daß nun eine neue Zeit angebrochen sei. Sie werden zu dieser Haltung umso mehr verführt sein, als ihnen wahrscheinlich auf anderen Gebieten, dem der Wirtschaft und der Außenpolitik, sichtbare Erfolge versagt bleiben müssen. Wie sehr diese nationalsozialistische Haltung dem wahren

Einer der schwerwiegendsten grundsätzlichen Einwände, die gegen die Demokratie von ihren Gegnern erhoben werden, ist vielleicht der, daß wir die Entscheidung staatlicher Schicksalsfragen in die Hände einer Masse legen, von der viele weder die Bedeutung noch den Gehalt des jeweiligen Problems zu erfassen vermögen, daß wir da ein Urteil erfragen, wo in Wahrheit eine Meinung garnicht vorhanden ist. Der Einwand läßt sich gewiß nicht ganz von der Hand weisen. Nur daß er ebenso gültig ist für jede andere Form des Wahlrechts und der öffentlichen Betätigung. Denn politische Toren gibt es — vielleicht sogar in gleichem Prozentsatz — in allen Schichten der Bevölkerung, ganz unabhängig von Bildung, Besitz, Alter und sonstigen äußeren Kennzeichen.

„des Pöfels“ entrüsten, sind es, die alle Künste anwenden, ihn durch Argumente, die sich nicht an den Verstand, sondern an die Instinkte richten, zu gewinnen. Daran liegt nicht nur eine Mißachtung des Volkes, das man einer ernsthaften und sachlichen Auseinandersetzung gar nicht wert hält, sondern auch eine Mißachtung der Idee, die man vertritt. Denn jeder Gedanke trägt nur ein bestimmtes Maß von Popularisierung. Wenn man ihn aus dem Verstandesmäßigen heraushebt und ganz auf die Empfindung einstellt, wenn man gewisse äußere Kennzeichen ihm als Maßstab der Beurteilung anheftet, so wird aus dem besten Gedanken ein unwahres Schlagwort, das ihn häufig in sein direktes Gegenteil verkehrt. Ein typisches Beispiel für diese Methode bietet die Geschichte des nationalen Ge-

## Sonnabend, 4. Febr., Tanz in Zellner's Restaurant

ren Interesse Deutschlands, vor allem aber den deutschen Minderheiten außerhalb der deutschen Republik abträglich ist, ist schon unzählige Male dargetan worden. In diesem Zusammenhange verdient ein Aufsatz des Führers der deutschen Minderheiten in Lettland, Dr. Paul Schiemann, besondere Beachtung. Wenn auch Dr. Schiemann mit seinen Schlußfolgerungen für Deutschlands Juden und ihre Selbstemanzipation nicht ganz ins Schwarze trifft, so sind seine Betrachtungen über mißbrauchte Demokratie und den Antisemitismus des neudeutschen Nationalismus sehr beachtenswert. Man darf sich nämlich nicht verhehlen, daß der schrankenlose Antisemitismus, der gegenwärtig große deutsche Parteien beherrscht, erst im Gefolge der formalen Demokratie dieses Wachstum erreichen konnte. Der Stimmzettel ist in der Hand des politisch Geschulten und Reifen ein wohlütiges Werkzeug, in der Hand von politischen Halbwüchsigen jedoch eine schwere Gefahr.

Eine verantwortungsbewußte Demokratie kann gegenüber den bestehenden Tatsachen nur die eine Aufgabe in den Vordergrund rücken: Jedes auftauchende politische Problem nach Möglichkeit objektiv in seinem Wesensgehalt klarzustellen und so auch dem ungeschulten Verstand ein Urteil zu ermöglichen. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß diese sich an den gesunden Menschenverstand richtende Methode politischer Aufklärung die einzig richtige, die einzig ethisch zu verantwortende ist. Es ist mir aber auch nicht zweifelhaft, daß diese Methode die Schuld daran trägt, daß die Demokratie in den immer wiederkehrenden Zeiten einer Erkrankung der Volksseele nur die Partei einer Elite, einer der ruhiger Abwägung fähigen Mitte bleiben muß, während die große Masse den Lockungen popularisierter Gefühlspolitik von rechts und links zum Opfer fällt.

Gerade die Gegner der Demokratie, die sich über die grundsätzliche Heranziehung

dankens. Für uns deutsche Minderheiten Osteuropas, die wir eine ganz unzweideutige Kulturaufgabe in die Wiege gelegt erhielten, ist der nationale Gedanke die geistige und sittliche Grundlage unseres Seins. Und der Extrakt dieses nationalen Gedankens ist für uns die Forderung der nationalen Duldung, des inneren Friedens, der Achtung vor der Individualität als Einzel- und als Kollektivpersönlichkeit.

Was sollen wir dazu sagen, wenn nun in unserem Mutterlande dieser unser nationaler Gedanke zur Propaganda für die Unduldsamkeit, für innere Feindschaft, für die Mißachtung der Individualität mißbraucht wird? Wenn der Gedanke, für den wir kämpfen, von unseren Volksgenossen durch alles das illustriert wird was zu bekämpfen unsere eigentliche Aufgabe ist?

Von allen Verirrungen der nationalen Propaganda ist der Antisemitismus wohl die unerfreulichste Erscheinung, weil er am bewußtesten mit allen minderwertigen In-

**Mit der**

**„Gardez la dame!“**

Kriminalburleske mit Gesang und Tanz  
von Solo Kunin

**„Bremen“**

**zur Welt-**

**ausstellung**

**nach Chicago**

**DAS KOSTÜMFEST**

**der Schachabteilung des J. S. V. Bar Kochba**

am Sonnabend, den 11. Februar 1933  
in den oberen vier Sälen  
des Künstlerhauses  
**3 Kapellen — Zelte**  
**Überraschungen**

**Das stimmungsvollste Fest der Saison!**

Eintritt: RM. 2.— im Vorverkauf, RM. 2.50 an der Abendkasse incl. Steuer  
Vorverkauf: Loeser & Wolff, Brühl 59,  
M. Preismann, Nikolaistr., Bernhard Schiermann, Reichsstr. 45 und bei den Komitimitgliedern  
Es werden nur 500 Karten ausgegeben.